

funden hatten. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Carlsson-Halle, begrüßte die Parteifreunde und hob besonders hervor, daß die Partei sich nicht an den Wandel im Bundesrat, sondern an der mehrer-Naumburg gebärdete der deutschen Freiheit, Reichsamtalt Plafische-Naumburg sprach auf den Redner des Tages, G. G. Zenzlin Dr. Schnee und auf die beiden erfahrenden Abgeordneten des Wahlkreises, Dr. Gremer und Hebenreich. Der 15. ds. Mts. führte die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Ausflug nach dem linksrheinischen Freiburg zusammen. Der Besichtigung waren unsere Teilnehmer vorübergehenden Gedenkstättchen Freiburg und einer Besichtigung des Schlosses und des Johannineums gewidmet. Mittags wurden Kränze mit schwarz-weiß-roter Schleife an den unfernen gefallenen Soldaten gewidmet. Denkmälern niedergelegt. Die Tagung wurde durch ein gemütliches Beisammensein mit den Mitgliedern der Ortsgruppe Freiburgs und denen der benachbarten Ortsgruppen beschloßen.

Öffentlicher Abend der Günterempferle Burgward. Am Donnerstag Abend hatte die Günterempferle zu einem öffentlichen Abend im „Heros Christian“ eingeladen, der sich besaß war. Der Abend sollte Freunden der Sache Gelegenheit geben, die Arbeit und den Geist der Günterempferle aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wenn auch an derartigen öffentlichen Abenden der Orden nicht mit dem übungsartigen Mittel sich zeigt, so war doch für den Abend vom Hauptleiter ein Mittel ausgearbeitet worden, das einmal in seine Wirkung einführt und den Geist, der im Günterempferle waltet, zum Ausdruck brachte. Die im Besprechungsabend den „Reimen“ vorgetragenen Dichtungen und Sprüche zeigten: 1. Große Not, die der Alkoholismus schafft. 2. Nachgebende Liebe und Vornehmigkeit, die die Alkoholkranken erlaben. 3. Hoffnung und Freude daran, die in der Gottesdienstaft und Bruderliebe liegen. Dann wurde in Worten und in Ausdrücken gezeigt, wie der Orden sich äußert, die Günterempferle, die den Orden bilden wurden dabei besonders hervorgehoben. Der Abend hat der Günterempferle eine Reihe neuer Mitglieder gebracht.

Sitte für Offizierskassen. Lieber Unterführer und Mannschaftsoffizier für ausgeübte aktive Offiziere, Seeresbeamte und ihre Hinterbliebenen hat der Reichsärzteminister bemerkenswerte Entscheidungen getroffen. Geforderte Gehältern sind von der Befristung von Unterführern nicht grundsätzlich auszuschließen, sofern der Gehalt nicht für schuldig erklärt ist, und sie nachweisen, daß die Durchführung von Unterführern in der Vergangenheit dem Mann keinen Erfolg verbrachte, oder dieser verstorben ist. An Witwen, die das Gnadenvierteljahr beziehen, dürfen Mannschaftsoffizier anlässlich des Todes des Mannes nur dann bewilligt werden, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß trotz der Gnadenvierteljahre durch den Tod und die letzte Krankheit eine wirtschaftliche Notlage entstanden ist, aus der sich die Hinterbliebenen aus eigenen Kräften nicht befreien kann.

Studium und Steuerabzug. Beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden studierende minderjährige Kinder des Arbeitnehmers berücksichtigt, nicht aber volljährige. Nach einem Befehl des Reichsministers der Finanzen sind die Voraussetzungen für die Zulassung des Kindes als mittellose Angehörigen nur gegeben, wenn die Mittel des Angehörigen zu gering sind, daß er seinen notwendigen Unterhalt damit nicht bestreiten kann. Dazu gehören nicht nur Gehaltsmittel, Vermögen oder Einkommen, sondern auch die Arbeitslohn des Angehörigen. Daher können sie im allgemeinen nicht als mittellose Angehörige behandelt werden. Wenn aber die Befreiung durch die Berufsausbildung zu erheblich ist, daß die steuerliche Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers wesentlich beeinträchtigt wird, kann der steuerfreie Lohnbetrag erhöht werden, wenn das Einkommen vierteljährlich 2000 Mark nicht übersteigt.

Witwenkassen im innerdeutschen Verkehr. Seit dem 1. Juni sind im inneren deutschen Verkehr verkehrsweises „Witwenkassen“ zugelassen, d. h. Telegramme, die mit jeder möglichen Befreiung versehen sind und dem Empfänger durch Fernsprecher zugestellt werden. Sie genießen den Vorrang vor allen anderen Telegrammen, auch die Fernschreiber, nachrichtsmittel tritt an die Stelle der Witwenkassen, die gemäß ihres Auftrages nur für eine beschränkte Zahl deutscher Orte zugelassen waren, während die neuen Witwenkassen in der ganzen Reichweite aufgestellt werden können. Witwenkassen müssen in offener deutscher Sprache aufgestellt sein, können nur an Empfänger mit Fernsprechanlagen aufgestellt werden, sollen nicht mehr als 30 Wörter enthalten und werden am Bestimmungsort dem Empfänger zugewiesen. Die Zustellung der Witwenkassen geschieht am vorteilhaftesten durch Fernsprecher, kann aber auch an den Schaltern der Reichstelegraphenanstalten erfolgen. Die Witwenkassen sind bei der Aufstellung ausdrücklich als solche zu bezeichnen. Als Anschrift ist nur die Bestimmungsorte anzugeben. Der Betrag der Gebühr für Witwenkassen beträgt das Zehnfache der Gebühr für gewöhnliche Telegramme.

Die amtlichen Produktpreise vom 20. Juni können nur infolge Störung an unserem Empfangsapparat erst morgen mitteilen.

Lezte Depeschen

Der interemittische Chef der Kontrollkommission

Berlin, 20. Juni. An Stelle des bisherigen Chefs der interalliierten Militärkontrollkommission General P. O. Lett ist der General Raucha als interemittischer Chef der Kommission.

Die Franzosen erheben Zoll bei Ausfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet.

Gen, 20. Juni. Wie die „Industrie- und Handelskammer“ erklärt, wird seit gestern bei dem Abfuhr von Mehl und Getreide aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet eine Zehnfachung von 10% erhoben. Die Verhandlungen wegen der Abfuhrerleichterung dieser Bestimmungen sind von der Kammer bereits in Verbindung mit den übrigen Ruhrkommissionen und den zukünftigen Verbänden unternommen worden.

Die Deutschen Inhabere-Obligationen.

Paris, 20. Juni. Der Organisationsausschuß für die Inhabere-Obligationsgutachten vorgelegenen Inhabere-Obligations hat gestern in Paris, die vor 10 Tagen unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen.

Ein Mächteleprotest gegen China.

Newport, 20. Juni. Nach Meldungen aus Washington ist es wahrscheinlich, daß Amerika, Frankreich und Japan gegen das chinesisch-russische Abkommen Protest einlegen werden.

Devise-Kurze.

Berlin, 20. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wurden notiert:
Newport (1 Dollar) 4,19-4,21.
Amsterd. (100 Fl.) 159,11-157,89.
Brüssel (100 Frs.) 19,65-19,75.
Paris (100 Frs.) 22,65-22,75.
London (1 St.) 18,205-18,295.
Schweiz (100 Frs.) 74,06-74,44.
Stockholm (100 Kr.) 110,97-111,53.
St. Petersburg (100 Rub.) 70,82-71,18.
Rom (100 Lire) 18,70-18,20.
Wien (100 Kr.) 12,3-12,43.
Bogota (100 000 Kr.) 5,90-5,92.

Nachher der übrigen Sozialdemokratie erwartet. Sonntag vormittag findet in demselben Lokal die Hauptversammlung statt. Mittags 2.30 Uhr ist Festzug durch einige Straßen der Stadt mit Kranzniederlegung am Kaiser Wilhelm-Denkmal, nachmittags Konzert in einer Halle. Das von dem Komitee für die Festlichkeiten für die Damen ist bereits am Sonntag eine besondere Abendunterhaltung angelegt. Ein zahlreicher Besuch steht in Aussicht; auch wird Se. Durchlaucht Fürst Heinrich der Siebenundzwanzigste Meiß i. V. der hohe Protektor des Vereins, erwartet.

Witwenberge (Altmark), 18. Juni. (Ein zehnjähriger Mörder.) In Mosenhof bei Gieselslage in der Nähe von Witwenberge in der Altmark, ist von einem zehnjährigen Jungen ein grauenvolles Verbrechen begangen worden. Das Kind, das von seiner Mutter am Vormittag zum Einholen gebracht worden war, kehrte am Nachmittag noch nicht zurück. Daraufhin benachrichtigte die Mutter den Landjäger, welcher sich mit mehreren Männern auf die Suche machte. Schließlich fand man das Mädchen an der Elbe im Schilfe verstickt als Leiche auf. Der zehnjährige Sohn des Arbeiters F. aus dem Witwenberge umgeben wurde als Täter festgestellt. Er hat bereits ein Gefängnis abgeleitet. Der Junge hatte mit dem Mädchen dauernd Streit, und als am Nachmittag von ihm die Kleine auf dem Elbedeich gesehen wurde, beschloß er, ihr einmal gründlich eins auszuwischen. Er ließ auf das Mädchen zu und gab ihm unauffällig starke Ohrfeigen, so daß die Kleine zu Boden fiel. Der Knabe, der für sehr Alt war, übergrub die Leiche mit seinen Händen, so daß er sie mit dem Schilde zu verbinden, den Knäuel auf und lezte ihr den Riemen von hinten um den Hals und zog ihn zu, bis das Mädchen tot war. Dann schlepte er die Leiche eilends zu einer Elbe, die sich bei Witwenberge befindet. Da der jugendliche Mörder nach dem Strafgesetzbuch noch nicht verurteilt werden kann, wird er eines Fürsorgeanstalt übergeben werden.

Giesleben, 19. Juni. (Ausbrecher.) Aus dem Gefängnis ausgebrochen sind nachts drei Kommunisten. Die wegen Verbrechen aus dem Jahre 1911 verurteilten waren, es handelt sich um den Arbeiter Walter und um den Kommunisten Weiling, den Führer einer proletarischen Sondereinheit. Auffällig ist, daß die Ausbrecher, trotzdem sie mehrere Räume passieren mußten, um ins Freie zu gelangen, die Türen nicht erbrachen, noch irgendwie die Schlüssel beschlagnahmten. Es muß daher wohl angenommen werden, daß den Schlüssel der Gefängnis-Schließel zugestuft worden sind, die sie denn benutzten.

Jan, 18. Juni. (Explosionsunglück.) Am Orte Jan bei Torgau haben die Kinder des Steinbrucharbeiters F. in einer Schutzhütte des Vaters eine Dynamitpatrone. Sie schlugen darauf mit einem Steine herum. Die Patrone explodierte und alle drei Kinder wurden verletzt, am schwersten der 13jährige Sohn, dem sämtliche Finger einer Hand abgerissen wurden und dem ein Sprengstück in den Unterbauch eindrang, so daß der Knabe zur Operation nach Torgau geschafft werden mußte.

Zeitz, 18. Juni. (Ermondung einer jungen Dame.) In der Nähe des Dörfchens wurde die einzige Tochter des Rittergutsbesizers Rademeyer, eine junge Dame von 20 Jahren, als sie sich kaum von ihren Freundinnen verabschiedet hatte, an einem Kornfeld niedergeschossen. Sie starb sofort. Der Täter, der dann ein Selbstmordversuchen verübte, wurde, füllte, als die Freundinnen herbeikamen, um nicht erkannt zu werden, hielt er sich vor dem Gesicht das Gesicht. Kriminalbeamte aus Halle mit Polizeihunden nahmen vergeblich die Spur auf. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Erhart, 19. Juni. (Salzfäure statt Blut.) In Müßberg bei Erhart tranken 5 Mitglieder des Zuerweises bei einem Turnfest Danziger Goldwasser und erlitten dabei schwere Verbrennungen des Mundes und der Speiseröhre, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Es stellte sich heraus, daß das Danziger Goldwasser mit Salzfäure verwechselt worden war.

Berlin, 19. Juni. (Mordanschlag auf die Großmutter.) Gestern nachmittag spielte sich in dem Hause Lindenstraße 5 in Sibende in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. A. eine blutige Familientragödie ab. Der 19jährige Enkel des Arztes, der Wirtschaftswissenschaftler Rappel aus Götting bei Bremen, wollte belustigt bei seinen Großeltern in Berlin. Er hatte auf dem Gute,

auf dem er angeheiratet war, große Beunruhigungen begangen und wurde deshalb entlassen. Seine Großeltern nahmen sich seiner an und gebührten ihm in ihrer Wohnung Unterkunft. Gestern nachmittag überreichte ihm seine Großmutter bei einem Besuch. Rappel fürzte sich, als er sich entsetzt sah, auf seine Großmutter, schlug sie mit der Faust bis sie bewusstlos zusammenbrach. Der Vorfälle mit einem Brand. Dann ging er in sein Zimmer, öffnete die Gasöhne und legte sich zu Bett. Als Sanitätsrat A. abends nach Hause kam, fand er Rappel regungslos in Bett liegen, während seine Frau wieder zur Bewußtsein gekommen war. Er benachrichtigte die Polizei, die er noch den Tod seines Enkels feststellen konnte. Die Leiche wurde beauftragt.

Berlin, 19. Juni. (Das Straßenbahnunglück in Jherich.) Die Straßensprengung des Verkehrspräsidenten hat an den Bescheidern der Stadt Jherich folgende Telegramme gerichtet: Die Nachricht von dem furchtbaren Straßenbahnunglück in Jherich erfüllt mich mit tiefer Trauer. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der bedauernswerten Opfer meine herzlichste Teilnahme auszusprechen und den zahlreichen Verlegten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Von den in der Krankenhausverwaltung von Jherich, die dem Straßenbahnunglück ein weiterer Patient gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr 21 beträgt. Viele der Schwerverletzten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 18. Juni. (Verabingung einer amerikanischen Briefpost für Deutschland.) Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Dampfer „Aegeland“ der Red Star Linie haben Angehörige der Schiffsmannschaft einen am 8. Mai von Newport abgegangenen Briefbeutel mit Einschreibungen für Genuev-Passagiere während der Fahrt von der Feststellung des Inhalts durch das Postamt in Plymouth waren von den 1229 Einschreibebriefen, die der Beutel enthalten sollte, nur noch 900 vorhanden. 329 Briefe hatten die Dampfer geöffnet. Es handelt sich um Sendungen, die in den Vereinigten Staaten von Amerika vom Ende April bis 8. Mai zur Post gegeben worden sind.

Grimmischlag 18. Juni. (Das „Sänge“ Spiel der Kinder ist ein neunjähriges Knaben betraute vom Beschäftigten geboren. In einer Anlage hinter dem Bahnhof sah ein Arbeiter, der auf einem Baume den Knaben hängte. Durch schnelles Absteigen und Wiederbelebung wurde das Kind glücklich, den schon bemühten Jungen ins Leben zurückzurufen. Der Kleine hatte mit Altersgenossen gespielt und auch das „Sängen“ probiert. Als die Kinder sahen, daß sich der in der Schlinge hängende Knabe nicht mehr befreien konnte, riefen sie laut um Hilfe, davon ohne sich um ihren Kameraden zu kümmern.

Salsburg, 19. Juni. (Schwerer Autounfall.) In der Nähe des Hofstaates überfuhr sich ein Automobil der Firma Schütz. Die Passagiere kamen unter das Auto zu liegen. Ein Chauffeur, ein Arbeiter, ein Arbeiter, wurde durch das Entgleiten des Automobils der Hals förmlich abgetrennt. Eine Stange war durch die Brust gedrungen und er war sofort tot. Der Reisende der Firma Schütz, Arbeiter, erlitt einen Schädelbruch, seine Frau Rippenbrüche. Beide wurden in hoffnungsvollem Zustande ins Spital gebracht.

Hinsberg, 19. Juni. (Schwere Unwetter im Siegelgebiet.) Schwere Unwetter haben auch im westlichen Siegelgebiet zu verzeichnen. Niedergegangene Wolkenbrüche richteten überall großen Schaden an. In einzelnen Gemeinden ist die Dächer vollständig zerstört. In Folgebau wurde bei der Simonischen Spinneret die große Mauer unterhalb und zum Einsturz gebracht. Die Starkstromleitung wurde zerstört, die Wasserwerkanlagen sind vollständig verunfallt. In Wachsenburg bei der Wachsenburger Gärten der Tod, indem er beim Aufschieben einer Schiene von den anstürmenden Felsen fortgeschleift wurde. In den Wittgen Gemeinden wurde ein Haus fortgeschleift, und in den Suptenrietzen zu Suptenrietzen und Gersbach wurde an den Mächtern und Garmagern ungeheurer Schaden angerichtet. Der gesamte, durch das Unwetter herbeigeführte Schaden ist riesengroß und noch gar nicht übersehbar.

Grünau, 19. Juni. (Das Schiffungsunglück in den Supten.) Zu der Schiffsalutrophe bei den Supten gehen Meldungen ein, nach denen die Zahl der Ertrunkenen sich noch erhöht haben dürfte. Alle Toten haben sich noch nicht gefunden lassen, da die Schiffspiloten des „Hafen Jarl“ mit untergingen. Es wurde alles aufgehoben, um die Passagiere zu retten. Kurz bevor das Schiff sank, wurden alle Supten und Supten auf Schlafende hin untersucht. Herzergreifende Szenen spielten sich ab. „König Parais“ blieb zwei Stunden auf der Unglücksstätte liegen und fuhr dann mit dem Geschwader nach Norden nach Supten. „Hafen Jarl“ war das älteste Schiff der beiden jenseitigen Dampfischiffahrtsgesellschaft, deren Dampfer den roten Strich zwischen zwei weißen Ringen am Schornstein tragen und auch in Hamburg Hafen bekannt waren. Er konnte 250 Passagiere aufnehmen.

Eingelad.

Zu der unter der Rubrik „Grasverkaufspreise“ gedruckten Ansicht list bemerkt, daß die Grasverkaufspreise dieses Jahr allerdings als hoch anzusehen sind. Es bleibt aber dabei zu berücksichtigen, daß der Verkäufer die Steuern, welche aus den Grundstücken ruhen, zu leisten hat, die nach Berechnung des Landbesitzes etwa 15 Mark je Morgen betragen. Auch war der Preisverfall durchschnittlich ein höheres als angegeben. Mehrfach wurden bis vor kurzem 4 über 10 Mark je Jentner und sogar darüber, was man bei der Kaufkraft froh waren, sich bei Zeiten eingekauft zu haben. Möglichlich kann es auch wieder kommen, daß die Zufuhr frohen, überdes meist minderwertigen Futters durch die hohen Bahndarfen erschwert wird. Wenn nun auch die Grasverkäufer in diesem Jahre voraussichtlich ein gutes Geschäft machen, so ist doch weiter nicht außer Acht zu lassen, daß die im vorigen Jahre erzielten Geldbeträge infolge der fürmlich einseitigen Inflation alsbald so gut wie wertlos wurden, während der Käufer für den Ertrag eines ganzen Morgens viele Male so viel bezahlt hatten, als wenig später ein einzelner Jentner den zeigte. Die diesjährigen höheren und hoffentlich auch befriedigenderen Beträge bilden daher für den Verkäufer nur einen Ausgleich für die Verluste der früheren Jahre.

Die wertvollste Schriftleitung: Postfach, Kunst und Wissenschaft: Kurt Henneberg, Lokales und Provinz etc.: R. Ludwig Andrich, Sport: A. Kant, Anzeigen: A. Kant, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Vals, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Gerichtsreferendar Dr. iur. Hans Ellermeier beehren wir uns anzugeben

Karl Ritter und Frau
Margarete geb. Köller

Hannover, den 20. Juni 1924
Hohenpöhlstr. 88

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Ritter, Tochter des Herrn Karl Ritter und seiner Frau Gemahlin Margarete geb. Köller beehre ich mich anzugeben

Dr. iur. Hans Ellermeier,
Gerichtsreferendar

Merseburg, den 20. Juni 1924
Christiansstr. 6

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag, den 20. Juni:

The Kid

„Ein Film zum Lachen und zum Weinen“ in 6 Akten.
Bühnenbearbeiter: Charlie Chaplin — Jackie Coogan
Regisseur: Charlie Chaplin

Chaplin und sein Kid.

Das ist die Tragik aller großen Dummheiten! Auf dem Grunde ihres Lachens blinkt eine Träne. Aus diesem Zwiepakt ihrer Seele wächst in ihnen der Wunsch, ernste Werke zu schaffen. Kaum einem wurde das Glück zuteil; zu diesen ganz seltenen Ausnahmen gehört Chaplin. Sein Herz war immer bei den Armen. Er, der Schwächling, hielt, weil seine Unmündigkeit mehr bedeutet, als robuste Kraft. Diese stets wieder unermüdete Bemühung belustigt die Welt. Ihr mollte Chaplin sagen, daß hinter all dem Scherz herbes Leid schlummert. Und darum schrieb Chaplin sein „Kid“. Es ist die Geschichte eines Großstadtknaben, der nichts ist und nichts hat. Ihm wirft das Schicksal ein Findelkind in die Arme; nachdem er vergebens ver sucht hat, sich von dem Ballast zu befreien, nimmt er den Säugling auf. Und er wird belübt. Das Leben, das ihm immer nur in die Schranken gehalten hat, jetzt kann es ihm nichts mehr anhaben. Er, der Verachtete, Getretene, hat nun ein Etwas, an dem sein Herz hängt. Chaplin spielt in diesem großen Werk den Zagabund und sein „Kid“ spielt der kleine goldige Jackie, der mit diesem Film der Liebling der ganzen Welt gemorden ist. Kommen Sie zu uns und er wird auch ihr Liebling werden.

Außerdem zeigen wir:

Bräutigam auf Kredit!!!

Film in 5 Akten aus einer glücklicheren Zeit mit Dara Kallier und Hermann Thimig.

Jugendliche u. Kinder haben Zutritt!
Anfang 5 1/2 und 8 Uhr

Empfehle mich zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe und auch für Kleideraufbewahrung in und außer dem Hause. Näheres Johannisstr. 1611. 6 Wochen alte deutsche Schäferhunde zu verkaufen. Schloßgärtnererei.

Gut erhaltene Trommel zu verkaufen
Meuschau 17.

Welch. Gelbgeber teilt 100 Mark gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Offert u. G.A. 332 an die Exped. d. Blattes.

Vertreter für Papierwarenspitzen und mod. Reklameartikel sucht Paul Knaebel Dresden-A.

Damenhaar kg 5 Mk. kauft Alfred Kluge, Bahnhofstraße 8.

Besseres möbl. Zimmer möglichst sofort gesucht. Angeb. unt. K. B. 10 an die Exp. d. Bl. erb.

Unverheirateter Regier-Beamter sucht möbliert. Zimmer in bestem Hause. Angeb. unter 257/24 an die Expedition d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 22. Juni 1924 (1. nach Trinitatis). Gesammelt wird eine Kollekte für die Stadtmision in Halle.

Es predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Witborn. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wunke.

Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Schnitzstraße 11). Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung. Christl. Verein Junger Männer (Schnitzstr. 1). Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. V.) (Herberge zur Heimat). Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Volkshilfshaus: Geöffnet wie bisher. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Raucke. Stadt. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Männer- und Jugendverein. Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung a. d. Geisel 5: Bericht über das Bundesfest — Pastor Raucke. Vortrag: „Aus Lauchstädts alten Tagen“ — Pastor Angermann. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Angermann.

Evang. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang an der Geisel 5. Lehrer Wulff. Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kragenstein. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Kragenstein. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Töchter im Pfarrhaus. Sten. Morgens 8 Uhr: Pastor Voit. Christliche Versammlung, Blankenb. 1. Sonntag bis Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvorträge des Herrn Fritz Koch aus Kößelitz in der Grünen Linde am Gottstättort.

Evangelische Kirchengemeinde Neu-Rüssen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Jensch. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Jensch. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Choralkunde in der Kirche. Pastor Jensch. — Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kolonialschule. Pastor Jensch.

Katholische Gemeinden. Rüssen: Frühmesse, vorher Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; danach Prozession; 8 Uhr: Andacht. An den Wochentagen bis Freitag einschließlich 7.30 Uhr abends: Andacht. Neurüssen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr: Andacht.

Geisetal. Raundorf. 7 Uhr: Gottesdienst m. Predigt. Raundorf. 7 Uhr: Gottesdienst m. Predigt. Ranau. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Ein Waggon Original Weck-Einkauf-Artikel!

Dieserfen sind jetzt besonders vorteilhaft. Gläser mit Deckel und Ring

eng	1/2	2/3	1/2	3/4	1	1 1/2 Liter
55	59	65	71	78	92	Bfg.
1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	2 Liter
weil	90	88	96	105	103	112 125 134 Bfg.

Saftflaschen mit Stöpsel und Gumming

1/6	1/4	3/16	1/2	3/4	1 Liter
30	32	47	64	70	83 Bfg.

Großes Lager sämtlicher Weck'scher Artikel.



Die Parole der Reklame

„Ist immer anders, als andere!“ Dazu gehört vor allen Dingen eine entsprechende Drucksache! Sind Ihre jetzigen Drucksachenpapiere zu halten, daß sie sich dem Gedächtnis des Kunden einprägen? Wenden Sie sich sofort an die Buchdruckerei des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt), dort werden Sie sachgemäß bedient.

Kaffee — Tee

Erstes Importhaus, Sig Berlin, sucht tüchtigen Plagaganten möglichst branchenkundig und bestens eingeführt, gegen hohe Provision. Bezirk mich in Alleinverretung nach genauer Festlegung ergeben. Suchender darf kein eigenes Geschäft haben. Ausführliche Offerten mit Referenzen unter Chiffre 256/24 an die Exped. d. Bl.

Verlobungs-, Vermählungs-Briefe u. Karten

mit Druck, Geburts-Anzeigen sowie Besuchs-karten jeder Art liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Junges Ehepaar, einige leere oder möbl. Zimmer gegen hohe Miete. Best. Angebote unter P. 100 an die Exped. d. Bl.

Rück sichts los herabgesetzte Preise!

Damen-Halbhühe moderne spitze u. runde Form	5 ⁹⁰	Herren-Gewürttiefel Rindbox, gutes Fabrikat	7 ⁹⁰
Braune Damen-Halbhühe Bogstaf u. Chevreaux, ganz besonders preiswert	7 ⁹⁰	Braune H.-Gewürttiefel mod. spitze u. runde Form	13 ⁷⁵
Herren-Halbhühe auch Rindbox, neue spitze u. runde Form, weiß gepoppelt	9 ⁷⁵	Kinder-Gewürttiefel nur gute Qualität 31/35 5.80, 27/30 4.50, 25/26 3.50, 23/24 3.50, 20/22 2.50, 18/20	2 ²⁰
Arbeitsstiefel mit und ohne Beschlag, nur gute Qualitäten	7 ⁹⁰	Braune Kind.-Gewürttiefel bogstaf. Mater. 31/35 7.50, 27/30 6.00, 25/26 4.50, 23/24 4.50, 20/22 3.50, 18/20	3 ³⁰



CASINO.

Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr: Groß. Militär-Garten-Konzert gegeben von Trompeterkorps des früheren 12. Infanterie-Regiments (Leitung: Musikführer W. a. v. a.). U. a.: Fanfaren - Marsche auf Herold- und Signal-Trompeten! Nach dem Konzert: BALL!! Zu dieser Veranstaltung sind alle militärischen Vereine u. besonders herzlich eingeladen. Einen ganz herrlichen Abend versprechend, bietet ein glänzendes Aug. Kinder. — Eintritt inkl. Steuer 75 Bfg. —

Kartoffel-Versteigerung!

Morgen, Sonnabend, den 21. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Grundstücks-Teil Nr. 21 („Zunkeburg“), hier, 1 Waggon (ca. 225 Stk.) Kartoffeln in einer Streiffläche für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Albert Franke, beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11.

Sie kaufen nach wie vor Schokoladen :: Bonbon Kakao :: Reks

sowie alle anderen Süßigkeiten am vorteilhaftesten bei der bekannten Schokoladen-Spezial-Großhandlung Billy Voigt, Halle, Markt 6, vormals Becken & Co., Ecke Schillershof, Telefon 4736

WANZEN vernichtet radikal Nicodaa!

Motten, Schwaben, Mäuse usw. die übrigen Niccoparate Central-Drog. R. Kupper, Markt 17.

Reparationen und Sozialpolitik.

Von Dr. jur. Fänger.

Vor mir liegt der Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, den er der jetzt in Genf tagenden internationalen Arbeitskonferenz vorlegt. Der Bericht ist auch für uns sehr interessant, da sich der Direktor besonders eingehend mit den Arbeitsverhältnissen in Deutschland beschäftigt. Er behauptet es, daß Deutschland durch die Besetzung von 1923 vom Laßtandtag abgegangen sei und den Arbeitern eine Arbeitszeit von 9 oder 10 Stunden auferlege; er kann es verstehen, daß die mit Deutschland in Konturreiz stehenden Nachbarstaaten durch dieses "Dumping" sich befreit fühlen, und er befürchtet, daß damit der Siegeszug der Massifikation des Washingtoner Abkommens aufgeföhrt werden könne. Er ist auch sehr unzufrieden über den jüngsten Jähren im Begriff, ein entsprechendes Gesetz über den Laßtandtag dem Parlament vorzulegen, da selbe Deutschland diesen Fortschritt, der alle anderen Staaten, insbesondere Frankreich und Belgien mit fortziehen würde (?), in Frage. Eben habe Volem ihm bei seinem letzten Besuche nach einem glänzenden Empfang berichtet, daß es die großen sozialen Reformen, die seiner Unabhängigkeit eingeföhrt habe, als die Garantie seiner nationalen Einheit und seiner glücklichen Zukunft betrachte, da er schwere ihm der deutsche Nachbarland seine nationale und soziale Aufgabe. Wenn Deutschland erkläre, es brauche die Verlängerung der Arbeitszeit zur Vermehrung seiner Produktion und diese sei wiederum nötig, um die verfallene deutsche Wirtschaft wieder aufzurichten und die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, so bemerkt Thomas hierzu, daß die Frage, ob Arbeitsverlängerung Produktionsvermehrung bedeute, äußerst zweifelhaft sei (!). In einer Anmerkung gibt er den mehr "geföhlsmäßigen" Ausführungen eines seiner Mitarbeiter — dessen Namen er leider nicht nennt — Raum, der behauptet, daß für die Beurteilung der deutschen Krise die Dauer der Arbeitszeit keine Rolle spiele. Die deutsche Krise sei juristisch auf finanzielle Schwierigkeiten, die sich aber mit der Zeit beheben lassen würden, ferner auf politische Schwierigkeiten, von denen man gleichfalls absehen müsse, weiter auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ganzen Welt, die also für Deutschland ebenfalls bedeutsam sind, die die Schuld für die jetzigen Schwierigkeiten sei, die aber durch die "Dumping" betradete Arbeitsverlängerung Deutschlands nur gefördert würden, und endlich auf Produktionsverlängerungen, die jedoch auf andere Gründe als die kurze Arbeitszeit zurückzuführen seien. Hierzu rechnet die Anmerkung insbesondere die Hochzinstfrage. Thomas verlangt deshalb von Deutschland, daß es eine feste Besetzung der Arbeitsstellen wieder rüdgängig mache und den Arbeitern einen festgesetzten Lohn; die übrigen Staaten, die dann ratifizieren, können Deutschland im Wege des Vertrages eine Arbeitsverlängerung für eine gewisse Zeit gestatten, auf diese Weise "die guarantees against unfair competition" nicht weg zu werfen, wie die Treaty of Peace, would have been fully intended. Dieser haben nur die Föhrgeschäfte und Indien, letzteres überdies mit den ihm in Washingtoner Beschluß zugeständenen Mobilisationen den Laßtandtag effektiv ratifiziert, wie Thomas Bericht selbst angibt. Griechenland, Rumänien und Bulgarien haben ebenfalls ratifiziert. Thomas scheint zu glauben, daß es nur dieses Anhörten bedürfe, um die noch fehlenden 51 Staaten, die der internationalen Arbeiterorganisation angehörfen sind, zur Ratifikation zu bewegen.

Das deutsche Volk hat sich lange der Illusion hingeegeben, daß eine vermehrte sozialpolitische Fürsorge trotz unserer immer tiefer sinkenden Wirtschaftslage möglich sei. Jetzt dämmert die Erkenntnis, daß sozialpolitische Fürsorgemaßnahmen nur auf dem Boden einer gesunden und wieder aufstehenden Wirtschaft möglich sind, und daß das Maß der im Ausland gehenden und damit für die deutsche Wirtschaft nutzlos geleisteten Arbeit das soziale Niveau des Volkes und vornehmlich der Arbeiterschaft herabdrückt. Diese Erkenntnis beginnt auch in die Kreise des Auslandes zu dringen, und es ist besorgend, daß die Frage der Verbindungen zwischen Reparationsverpflichtungen und Sozialpolitik nunmehr auch in den Kreis der Entscheidungen der zwischen nationalen Arbeitsamt einbringend sind. Die deutsche Wirtschaftslage, in der sich hiermit die an der Reparation beteiligten ausländischen Staaten befinden, mußte auf der letzten Tagung des Verwaltungsrates im April die Vertreter der englischen Regierung die Kaufkraftverhältnisse zugeben und erklären, daß die englische Regierung bei den

Reparationsverhandlungen prüfen werde, inwieweit das Maß der auferlegten Reparationsverpflichtungen das deutsche soziale Niveau herabdrücken müße.

Die deutschen verantwortlichen Kreise haben diesen Zusammenhängen schon seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, und gerade die Notwendigkeit der Reparationsleistungen ist mit der Ursache gewesen, daß eine Arbeitsverlängerung zur zwingenden Notwendigkeit wurde. Schon jetzt, wo unsere effektive Verpflichtung noch nicht erfüllt, und es sich nur um vorläufige Leistungen handelt, ist unsere deutsche Volkswirtschaft zu einem so großen Teile unproduktiv, d. h. dem Auslande ohne Gegenvergütung zulaufende Leistung gezeugen, daß alle Mittel zur intensiver Wirtschaft und zur Produktionsvermehrung angewandt werden müssen. Erst in diesen Tagen ging durch die Presse eine Zusammenstellung, aus der sich ergibt, daß wir ganz abgesehen von den Möglichkeiten durch die Miinuerträge, die für die noch bestehenden Industrien einen Verlust von 30-40 Prozent bedeuten, und anderen Sachleistungen — nämlich Höchstes jährlich mit 640 Millionen Goldmark allein an Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrages belastet seien, von denen nur 72 Millionen Goldmark zur Verfügung auf Reparationskontos kommen, während 570 Millionen Goldmark an die Entschädigung gehen.

Auch die Leistungen, die notwendig werden, wenn man sich auf den Boden des Sachverständigenratsentscheidens stellt, sind derart, daß eine Sozialpolitik in dem bisherigen Ausmaße bei uns nicht mehr betrieben werden kann, daß im Gegenteil die sozialpolitischen Erzeugnisse der letzten Jahre infolge der notwendigen Anspannung aller unserer Kräfte zur Zeit wieder rückgängig gemacht werden müssen. Das ist eine zwingende Folge, die man auf das äußerste bedauern muß, der aber das deutsche Volk nicht entrichten kann, wenn nicht die Erkenntnis von der Deutschland auferlegten sozialen Verschlechterung die maßgebenden Reparationskreise zur Einschränkung ihrer Forderungen veranlaßt. Es ist daher notwendig, daß die deutschen Gesamtwirtschaften, die sich ihrer internationalen Beziehungen zu sehr nehmen, noch nicht gelungen ist, die ausländischen Arbeiterorganisationen von der zwingenden Notwendigkeit dieser Forderungen und von dem Ernst der dadurch für die deutsche Arbeiterschaft geschaffenen Situation zu überzeugen und sie zu veranlassen, in erheblicher Mäßigung der an den Reparationen beteiligten Staaten zu bringen. Auch bei der Beurteilung der aus der Annahme des Sachverständigenratsentscheidens fließenden Folgen darf an der Frage der Mäßigkeit dieser Leistungen auf unsere sozialpolitischen Maßnahmen nicht vorübergegangen werden. Es mag demnach sein, vor dieser Zeit der Forderungen des Augen zu verhalten. Die Reparationsverpflichtungen, die in erster Linie Regierung und Parlament, müssen ihnen aber voll ins Auge fassen. Die deutsche Gesetzgebung hat bereits mit ihrer Steuerpolitik die Folgen aus dieser Sachlage gezogen und ist mit einer Verschönerung von beinahe 34 Prozent pro Kopf (ich folge hier den Ausführungen von Dr. Solmsen in seiner Kritik des Sachverständigenratsentscheidens) zu weit über die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers angekommen. Gegenüber Vergleichenden dieser Verhältniszahl mit dieser Steuerbelastung in anderen Staaten weist Solmsen mit Recht darauf hin, daß das gesamte deutsche Volksermögen von 300 Milliarden der Volkswirtschaft (nach Helfferich) auf etwa 125 Milliarden und das Wirtschaftsermögen an 40 Milliarden auf etwa 17 Milliarden zusammengestumpft sind, und daß das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1921 409 Goldmark betrug. Die 34 Prozent Belastung eines solch niedrigen Einkommens bedeuten eine ganz erheblich schwerere soziale Bedrückung als die gleiche Belastung bei den viel höheren Durchschnittseinkommen in anderen Staaten. Die Reparationsverpflichtungen, die die soziale Lage infolge der Reparationsverpflichtungen herabdrückt wird. Das Gleiche läßt sich an Hand der übrigen Belastungen, die dem deutschen Volk auferlegt sind, und werden sollen, nachweisen.

Die Lage in der Ruffindustrialie.

Die Lage der Ruffindustrialie ist äußerst ernst, da durch die letzten Schießversuche auf die Metallindustrie und in ihr besonders kleinere Betriebe entstanden sein werden, für die die größten Schwierigkeiten. Auch die Verlängerung der Miinuerträge die untragbaren Lasten weiter geben läßt. Die Kreditfrage ist nunmehr brennend geworden und muß

auf die eine oder andere Weise zu einer Lösung kommen, wenn nicht Betriebsstilllegungen in großem Umfang und damit Arbeitslosigkeit auf den verschiedenen Gebieten folgen sollen. Es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen von der Regierung Gelegenheit genommen wird, mit industriellen Vertretern, dem Gewerksverband und den Gesamtwirtschaften Maßnahmen zu einer Abwendung der drohenden Katastrophe zu beraten. Abhilfe kann nur gegeben werden durch entschlossene Vermehrung und Intensivierung der Arbeit! Alles andere ist Quacksalber!

Gewalttätigkeiten während der Arbeitsniederlegung im Ruhrbergbau.

Berechnung für die Verhältnisse im Ruhrbergbau während der Arbeitsniederlegung der Bergarbeiter ist ein in der Presse veröffentlichter amtlicher Bericht der Dortmunder Stadtverwaltung, in dem es u. a. heißt: „Auf den großen Werken im Hochbierfeld konnte ein Teil der Arbeiter beschäftigt werden. Einzelnen verweigert aber auch diese von der Arbeit fernzuhalten, wozu die hauptsächlichsten Frauen benutzten. Am Vorgeschlagene sind 3. Die Frauen der Arbeitskräfte, denen es in Abwesenheit bringen wollten, von dem Teil mit Knüpfen besetzten Frauen angegriffen und das Essen auf die Straße geschleudert worden. Dieses Vorgehen hat in der Arbeiterstadt allgemeine Empörung hervorgerufen, so daß sich die französische Besatzungsbehörde ins Wort legte und die Stadt auf dieses verwerfliche Treiben aufmerksam machte. Einer rufführenden Frau hat die Polizei einen Fußhaken abnehmen müssen. Auch sind eine Reihe Postkutschenbesitzer von den Zerkowgen überfallen und geschlagen worden, wobei man mit Messer und Beil vorging. Mehrere Verletzte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. In gewissen Wohnhäusern hatten die Ausgeborenen auf den Jungensstraßen zu dem Werte eine Postkutsche gebildet, um so die Arbeitskräfte abzuholen und zu verpacken. Die rufführenden Elementen haben sich nicht in Abwesenheit der Besatzung in der Wohnung einbringen, das Mobiliar zu zertrümmern und an den Frauen ihr Maß zu täuschen. In 18 Fällen sind solche Zerstörungen festgestellt worden.“

Die Anklagen des „Sündenbockes“ Finzi.

Am 19. Juni. Aus der nachträglichen Verteidigung Finzis und seiner Berufung auf die Kammermehrheit hervorgeht, daß er sein Amt nicht aus freiem Willen aufgab, sondern infolge des durch den Mehrheitsbeschluss bewirkten Entsetzes Mussolins. Er sieht sich als Sündenbock an, der im kritischen Augenblick geopfert wurde. Vom Mehrheitsauspruch wird er mit seiner Berufung auf Mussolini verwirrt. Die Zeitungen haben Finzi ein Recht gegen die Anklagen zu verweigern. Doch schreibt er, im Falle die nicht der Zweifel aufkommen, daß die Staatsorgane zur Finanzierung verkehrlicher Unternehmungen dienen. Wenn Finzi Mittel und Wege habe, möge er frei sprechen, damit man ihm gerecht werden könne. Die „Tribuna“ schreibt, Finzi habe man am wenigsten den Vorwurf machen können, daß er als Interimsverwalter in einem Amt verbleibe, in dem er sich nicht als verantwortlichem Kaufmann, sondern als ein Verweigerer entpuppte und Leistungen finanzierte, deren Maß zu ihrem Aufwand in seinem Verhältnis stand, und von Erzfressungen lebten und so die rufführende Partei und die Regierung entwerteten. Zudem habe Finzi die Wiedereröffnung der Spielfelder befürwortet. Finzi antwortet, daß er ein Briefe, der durch Erzfresser verbreitet wurde. Diese Bemerkung hat hervor, das beanstandete Pressebureau sei direkt unter der Ministerpräsidentenschaft gefanden. Die ihm von diesem Bureau dringenden Zeitungen hatten nur von dem Bureau Mittel erhalten. Er begreife nicht, wie in den Wechseln dieser Tage jemand auf eine heikle Lage des Interimsverwalters der letzten Präsidenten hätte gehen können. Er antwortet, daß die Verurteilung der Staatsorgane ausschließlich von Mussolini im Verein mit dem Generaldirektor der Polizei de Bonzo ohne sein Wissen vor den Ministerrat gebracht worden sei, da er es ausdrücklich abgelehnt habe, sich mit der Sache zu befassen.

Filmwrausch.

Roman von Reinhold Detmann.

4) Nachdruck verboten. „Klemens Reinhardt hinterließ bei seinem Tode zwei Söhne, und er vererbte ihnen zu gleichen Teilen sein einträgliches Bankgeschäft, obwohl nur der eine ein Fachmann, der andere aber ein Doktor der Philosophie war. Was er sich bei dem Tode dachte, weiß ich nicht, aber er wird wohl seine Gründe gehabt haben. Und die Sache ging ja auch sehr gut. Der Doktor und nachmalige Professor Oswald Reinhardt fand sich mit sehr viel Talent in die Rolle des stillen Teilhabers. Das heißt, er ließ das Kapital, das ihm bei seiner Erbeilung ausbezahlt worden wäre, im Geschäft weiterarbeiten und strich alljährlich den auf ihn entfallenden Gewinn als eine glänzende Verzinsung ein. Weiter tat er nichts. Sein Bruder verlangte ja auch von ihm keine andere Tätigkeit als die, daß er bei jedem Jahresabschluss seinen Namen mit unter die Bilanz legte. Heute besitzt der Herr Professor nach meiner Schätzung neben seinem Geschäftsanteil ein Privatvermögen von etlichen Millionen.“ Herr Steiner grunzte nur, und mit der Zigarette zwischen den Lippen fuhr Holzbach fort: „Klemens Reinhardts älterer Sohn wurde zu seinen Vätern verdammt, und die Leitung des Hauses ging auf seinen einzigen Sprößling Alfred über. Der hatte von Anfang an große Mühen, und es wäre ihm unangenehm gewesen, seinen Onkel auszusuchen. Er überredete ihn darum, alles beim alten zu lassen, und in konnte es geschehen, daß der Herr Professor heute alleiniger Inhaber der Firma Klemens Reinhardt ist. Natürlich denkt er nicht daran, sich auf den Kontostuhl zu legen, auf dem er ja auch eine sehr glänzende Figur machen würde. Was er aber beabsichtigt, kann ich Ihnen leider nicht verraten.“ „Es bleibt ihm doch garnichts anderes übrig, als Sie, den bisherigen Proturisten, zum Geschäftsführer zu bestellen,“ erwiderte Steiner.

„Das ist nicht so sicher. Ich hatte bisher sehr wenig Beziehungen zu ihm, und vielleicht hält er mich für zu jung.“ „Na ja, ein bißchen grün sind Sie ja wirklich. Aber Sie sind ein tüchtiger Mensch, der sich die Butter nicht vom Brot nehmen läßt. Das müßte man ihm eben beibringen.“ „Würden Sie vielleicht die Lebenswürdigkeit haben, es zu tun?“ fragte Holzbach ironisch. Und Steiner verstand den Spott, ohne ihn anzunehmen. „Dazu wäre ich wohl nicht der richtige Mann. Daß ich die Filmgesellschaft Ultra zu einem Weltunternehmen gemacht habe, würde mich möglicherweise in seinen Augen nicht genügend empfehlen. Jemandem könnte ich vielleicht sagen, daß ich noch vor knapp zehn Jahren ein kleiner Kinobesitzer in Skotsland war — von meinen ersten Anfängen garnicht zu reden. In meiner Branche bin ich heute ein großer Mann, vor dem jeder den Hut zieht; aber in den Augen so eines hochmaligen Professors —“ „Nein, es hätte wirklich keinen Zweck, wenn Sie meinen Fährsprecher machen, um so weniger, als Herr Reinhardt schon einen Berater an der Hand hat. Er kam mir heute bereits mit dem Justizrat Reubaus, der ihm beiföhlig sein soll, die Frage der künftigen Leitung des Bankhauses zu regeln.“ Steiner legte sein Gesicht ein paar Sekunden lang dem Fenster zu, dann rückte er seinen Schreibtisch näher zu Holzbachs Stuhl heran und legte ihm seine fleischige, behaarte Rechte vertraulich auf das Knie. „Neben mir deutsch miteinander! Wenn Sie heute oder morgen der bedrückteste Geschäftsführer der Firma Klemens Reinhardt würden, bliebe es dann bei unseren Abmachungen?“ „Ich kenne die Sache nicht so genau, aber da Alfred Reinhardt sie für gut hielt —“ „Keine Hinterfragen — bitte! Ja oder nein und ein Mann, ein Wort!“ „Nun denn: ja, ich würde die Beträge auf der beprochenen Grundlage mit Ihnen abschließen.“

„So hört' ich's gerne. Ich sehe, wir verstehen uns. Und weil eine Liebe der anderen wert ist: Sie sollen den Bogen haben!“ „Es ist viel, was Sie sich da zutrauen, Herr Steiner!“ „Ich mach alles, was ich machen will. Reubaus ist kein Hindernis. Der Mann weiß längst, wo Bartel den Wolf holt. Er hat seine Finger in allen möglichen Unternehmungen, und die Hauptreihe seiner Amalwismoral lautet: Für nichts ist die Hauptreihe seiner Amalwismoral lauter: Für nichts ist die Hauptreihe seiner Amalwismoral lauter, notwendig ein der große Konzern, den wir bilden wollen, notwendig ein der große Konzern, den wir bilden wollen, notwendig ein der große Konzern, den wir bilden wollen.“ „Ach ausgedacht. Aber wenn Sie sich doch in dem Justizrat täuschen? — Wenn er miträuflich wäre?“ „Miträuflich? Wollen Sie mich beleidigen? Wer darf von Mirtrauen reden, wenn es sich um eine Unternehmung Paul Steiners handelt? Bin ich ein Hochpfeiler? Ist die Ultra-Filmgesellschaft etwa ein Schwindel? Ist das Mienenaltershaus, das wir nächsten einweihen werden, das größte in Europa, vielleicht ein Zufallsföh? Nein, mein Lieber, mit allem darf man mir kommen, nur nicht mit Mirtrauen. Da werde ich ungemütlich.“ „Ja, sprach ja nicht von mir, sondern von Reubaus.“ „Fassen Sie das meine Sorge fein. Das und alles andere. Ich habe meine Leute an der Hand, und Sie brauchen keinen Finger zu röhren. Ja, ich würde Ihnen sogar raten, den Professor um die Entlassung aus Ihrer Proturistenstelle zu bitten. Es muß ja nicht heute oder morgen sein. Warten Sie damit ruhig bis nach der Beerdigung. Ich übernehme die damit ruhig bis nach der Beerdigung. Ich übernehme die Verantwortung für die Folgen.“ „Ich gestehe, daß ich auch schon an etwas Derartiges dachte, aber ich möchte es mir doch noch überlegen.“ „Na, wir werden uns darüber schon verständigen. Aber da ist noch etwas. Sie wissen, daß Alfred Reinhardt sich mit dem Gedanken trug, meine Tochter zu heiraten.“ Holzbach sah wieder zu dem Bilde hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

